

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 17

Illustration: Wie mancher möchte, dass sich der andere benimmt
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

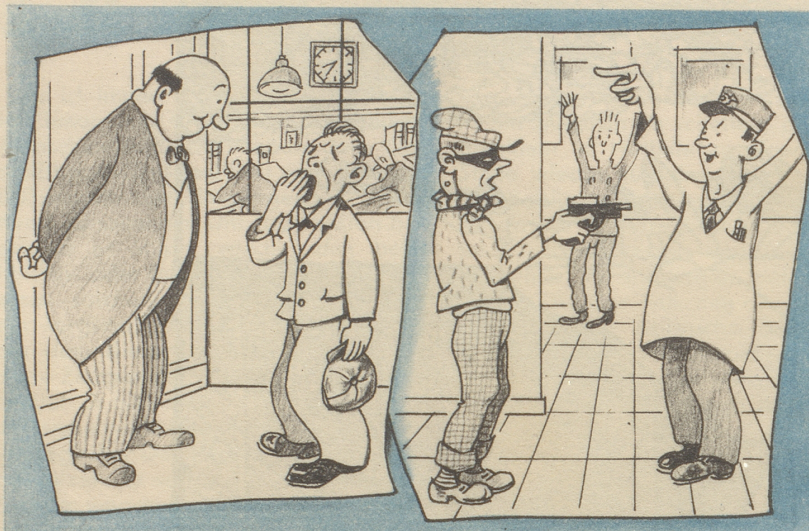
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

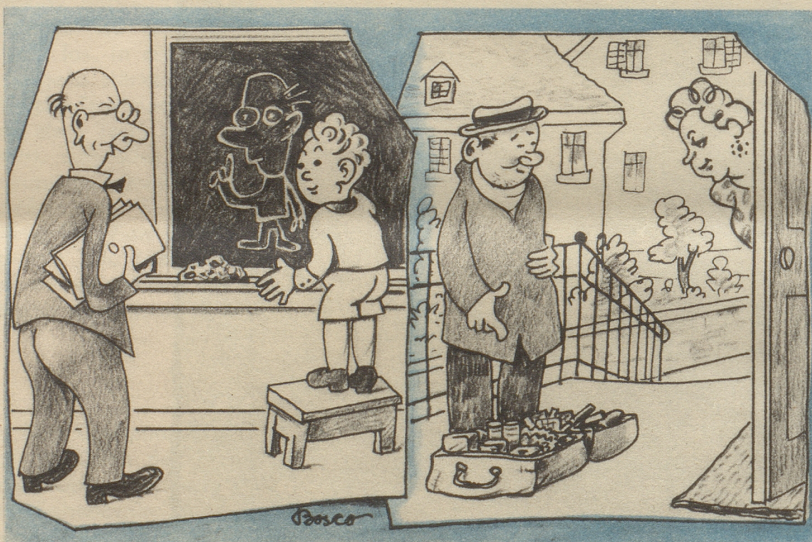
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie mancher möchte, daß sich der andere benimmt



Chef: Si sind allwäg no rächt müed vom geschtrige Match, mache Si nu frei hüt und ruebe Si sich us!

Det äne isch d Hauptkasse Herr Gängschter!



Lehrer: Nei aber — blisch du en Gschichte Hansli, us dir wird emal en Kunschtmaaler.

Hausfrau: Si sind jetzt aber scho lang nümme da gsi, was händ Si hüt Schöns?

Achtung — Kurve

Die Damen des Wiener Hofes trugen gegen Ende des 17. Jahrhunderts so tief ausgeschnittene Kleider, daß der bekannte Kapuzinerprediger Abraham a Santa Clara dagegen von der Kanzel herab Stellung nahm. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: «Weiber, die sich dermaßen entblößen, sind nicht wert, daß man ihnen ins Gesicht spuckt!»

Die Kaiserin, der diese derbe Zurechtweisung sogleich hinterbracht wurde,

war darüber dermaßen empört, daß sie dem Prediger androhte, er würde sein Amt verlieren, wenn er seine unverschämten Redensarten nicht widerriefe.

Abraham a Santa Clara tat dies am folgende Sonntag in folgender Weise: «Ich sagte in meiner Predigt letzten Sonntag, daß Weiber, die sich so entblößen, nicht wert sind, ins Gesicht gespuckt zu werden. Dies widerrufe ich hiermit ausdrücklich und erkläre: sie sind es wert.»

Frafebo

Apropos Steuern!

Die Steuern sind wirklich sehr hoch, und wenn die von der Regierung angeordneten die einzigen wären, die wir zu bezahlen haben, könnten wir sie leichter aufbringen oder auslegen. Aber wir haben viele andere und schwerwiegendere für einige von uns — oder unter uns. Wir sind zweimal soviel besteuert für unser Nichtstun, dreimal soviel für unsern Stolz und viermal soviel für unsere Dummheit, und von diesen Steuern kann uns kein Steuereinnahmer befreien.

Das schrieb vor 200 Jahren der Schriftsteller, Politiker und Erfinder Benjamin Franklin.

Pizzicato

Durch das Guckloch des Eisernen Vorhangs ...

Auf der Landstraße begegnen einander zwei Männer.

«Laß Deine Ausweispapiere sehen», brüllt der eine.

«Ich bin von der Geheimen Polizei», schreit der andere zurück.

«Ich auch, hier ist meine Erkennungsmarke.»

«Ich muß kontrollieren, ob sie echt ist!»

«Dann muß ich auch deine kontrollieren.»

Sie betrachten gegenseitig ihre Marken.

«Ist in Ordnung, sie ist echt.»

«Deine auch!»

«Was denkst du von der jetzigen Regierung?»

«Dasselbe wie du!»

«Dann muß ich dich verhaften!»

+

Zwei Freunde haben sich jahrelang nicht gesehen und treffen sich in Prag am Wenzelsplatz. Nach kurzer Begrüßung sagt der eine: «Was sagst Du zu den jetzigen Zuständen? Man traut sich kein Wort zu reden, man bekommt nichts zu essen, man kann sich nichts zum Anziehen kaufen ...»

«Na schön», sagt der andere, «aber: wo wir uns so lange nicht gesehen haben, redest du von den allgemeinen Zuständen und fragst mich nicht einmal, wie es mir geht?»

«Ja richtig, entschuldige, wie geht's dir denn?»

«Frag mich lieber nicht!»

+

In einem Spital in Prag wird das Essen immer schlechter. Wütend weist ein Patient das Essen zurück. «Das ist ungenießbar», fährt er die Schwester an, «rufen Sie mir den Doktor!»

«Wozu, das hat gar keinen Zweck, der ißt es auch nicht ...»

TR

SBB

Sorge-Bürdeli-Bännel

fis